

„Megastriges“

Ausgestorbene Rieseneulenarten der Karibik aus dem Quartär

Von Alan Sieradzki, Rudolf Schaaf und Heimo Mikkola

Quartär, Pleistozän, Rieseneulenarten, Schleiereulen, *Tyto* spp., *Ornimegalonyx*, *Megastriges*, Karibik, Bahamas, Kuba. - Quaternary Period, Pleistocene Epoch, giant owl species, Barn Owls, *Tyto* spp., *Ornimegalonyx*, *Megastriges*, Caribbean, Bahamas, Cuba.

Zusammenfassung

In der geologischen Epoche (Serie) des Pleistozäns, ein Abschnitt des Quartärs („Eiszeitalter“), entstand eine Megafauna von relativ riesigen pflanzen- und fleischfressenden Säugetieren wie Mammuts, Riesenfaultieren, Säbelzahnkatzen sowie Elefanten- und „Terrorvögeln“. Auch einige Greifvogelarten des Pleistozäns waren um ein Vielfaches größer als ihre heutigen Gegenstücke – und dies gilt auch für unterschiedliche Eulenarten. Diese ausgestorbenen „Rieseneulen“-Arten gehörten sowohl zu den Tytonidae als auch zu den Strigidae, wobei die meisten dieser Fossilien in der Karibik entdeckt wurden. Obwohl niemand genau weiß, wann, wie oder warum diese Rieseneulen ausgestorben sind, befassen wir uns hier mit ihrer Entdeckung, ihrer Verbreitung und ihrer Ernährungsweise und untersuchen, inwieweit die Ankunft des *Homo sapiens* auf den karibischen Inseln ihr Verschwinden beeinflusst hat. In Anlehnung an den Sammelbegriff Megafauna für die riesigen Tierarten des Pleistozäns prägen wir hier den Begriff „Megastriges“, um ganz allgemein auf den Gigantismus bei Eulenarten hinzuweisen, obwohl der Begriff nicht als taxonomische Nomenklatur gedacht ist.

Abstract

In the geological epoch of the Pleistocene, a section of the Quaternary (“Ice Age”), a megafauna emerged, huge herbivorous and carnivorous mammals, such as Mammoths, Giant Ground Sloths, Sabre-toothed Cats as well as Elephant Birds and “Terror Birds”. Some Pleistocene raptorial bird species were also many times larger than their modern-day counterparts – this also applies to different owl species. These extinct “giant” owls represented both Tytonidae and Strigidae, with the vast majority being discovered on the Caribbean islands. While no one knows exactly when, how or why these giant owls become extinct, here, we look at their discovery, their distribution and diet, and examine to what extent the arrival of *Homo sapiens* to the Caribbean islands had on their disappearance. In relation to the collective term Megafauna for the huge animals of the Pleistocene, here, we coin the term “Megastriges” to refer, in general, to gigantism in owl species, although the term is not intended as taxonomic nomenclature.

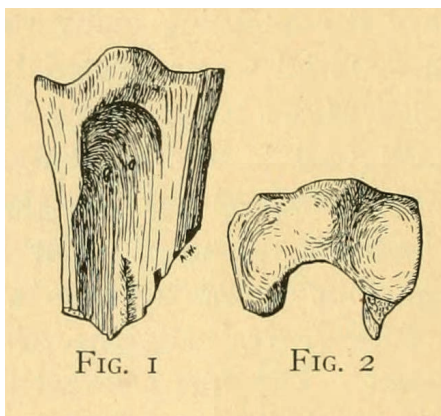


Abb. 1: Laufknochen (Tarsometatarsus) und distales Ende eines rechten Speichenknochens (Radius) der Hispaniola-Riesenschleiereule *Tyto ostologa* (Abbildung aus: WETMORE 1922: 2; Smithsonian Institute. Public domain).

Einleitung

In der geologischen Zeitskala der Erde ist das Quartär die dritte und letzte der drei Perioden des Känozoikums (vor 66 Millionen Jahren bis heute), wobei das Quartär selbst in zwei Epochen unterteilt wird, das Pleistozän (vor ca. 2,58 Millionen Jahren bis vor ca. 11.700 Jahren) und das Holozän (vor ca. 11.700 Jahren bis heute). Etwa zu Beginn des Känozoikums entwickelten sich die Vorfahren der heutigen Eulen und es kann angenommen werden, dass sich die amerikanischen *Tyto*-Arten von Schleiereulenarten aus der sogenannten Alten Welt evolutioniert haben (WINK 2024). Im Quartär, das heute gemeinhin als „Eiszeitalter“ bezeichnet wird, kühlte



Abb. 2: Rekonstruktion der ausgestorbenen Bahama-Riesenschleiereule *Tyto pollens*. Im Größenvergleich: die rezente Schleiereule *Tyto alba*. Die Wahl der dunklen Gefiederfärbung beruht auf der Annahme für eine Tarnungsmöglichkeit (Grafik: *Tyto pollens*_by_Hannah_Moss_2020-08-27; Creative Commons CC0 License; https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Tyto_pollens).

sich das Klima dramatisch ab, Eisschilde und Gletscher breiteten sich über die nördlichen Kontinente aus, während auf den südlichen Kontinenten vulkanische Aktivitäten, umfangreiche Landbewegungen und dramatische Veränderungen des Meeresspiegels stattfanden.

Das Pleistozän war auch Zeuge des Auftretens (Unterpleistozän [Gelasium], vor ca. 2,58-1,8 Mio. Jahren) und des endgültigen Aussterbens (Ober- und Jungpleistozän [Tarantium], vor ca. 126.000 bis 11.700 Jahren) der Megafauna, riesiger Pflanzen- und Fleischfresser, von denen Mammuts, Mastodons, Riesenfaultiere, Säbelzahnkatzen und Höhlenbären die bekanntesten sind. Diese Epoche brachte jedoch nicht nur den Gigantismus bei landlebenden Säugetieren, sondern auch bei Vögeln hervor. Insbesondere sind die fleischfressenden „Terrorvögel“ (*Titanis* und *Teratornis*) und die pflanzenfressenden, bis zu 3 m hohen „Elefantenvögel“





Abb. 3: Tasmanienschleiereule *Tyto castanops* (Foto: J. J. HARRISON, Wikki Commons - Creative Commons Attribution - Share Alike 4.0).

(*Aepyornis* und *Mullerornis*) zu nennen. Diese waren vermutlich flugunfähig im Gegensatz zu den Vorfahren der heutigen Greifvögel und Eulen. Auch wenn sie nicht die enorme Größe dieser terrestrischen Vogelgruppen erreichten, so waren doch eine Reihe von Greifvögeln des Pleistozäns ein Vielfaches größer als ihre heutigen Gegenstücke – dies gilt auch für den Vergleich der fossilen und rezenten Eulenarten. In Anlehnung an den Sammelbegriff Megafauna für die riesigen Tiere des Pleistozäns prägen wir hier den Begriff „Megastriges“, um allgemein auf den Gigantismus bei Eulen hinzuweisen, obwohl der Begriff nicht für ein systematisches Taxon stehen soll. Diese ausgestorbenen Rieseneulen gehörten sowohl zu der Familie der Tytonidae als auch zu den Strigidae, wobei die überwiegende Mehrheit auf den karibischen Inseln entdeckt wurde. Die Evolution großer Körpergrößen bei Arten, die auf Inseln isoliert leben, wird im Allgemeinen als insularer Gigantismus bezeichnet und ist auf eine Reihe von Selektionsfaktoren zurückzuführen, wie z. B. das Fehlen wichtiger Prädatoren sowie die leichte Verfügbarkeit von eigener Beute (LOMOLINO 2005).¹

In Bezug auf die „riesigen“ Schleiereulen stellen SUÁREZ & OLSON in ihrer Übersicht über die Systematik und Verbreitung der ausgestorbenen karibischen Taxa der Tytonidae fest: „Wir verwenden den Begriff ‚riesig‘, um zu verdeutlichen, dass alle diese Arten viel größer waren als alle heute lebenden Arten der Tytonidae, obwohl es eine Reihe von heute lebenden Arten der Strigidae gibt, die größer sind als alle [ausgestorbenen] karibischen Schleiereulen[arten] gewesen waren. Im Gegensatz zu dem, was in einigen populären Quellen geschrieben wurde, war keine dieser Eulen flugunfähig oder auch nur annähernd flugunfähig.“ (übers. n. SUÁREZ & OLSON 2015: 533).²

Tytonidae

Tyto ostologa (WETMORE 1922), Hispaniola-Riesenschleiereule

Der erste Beweis für die Existenz ausgestorbener Rieseneulen wurde 1922 durch den amerikanischen Ornithologen ALEXANDER WETMORE erbracht, nachdem er die von BROWN und BURBANK 1921 ausgegrabenen Knochenfragmente untersucht hatte. Gefunden wurden diese in einer großen Höhle, der Grotte San Francisco, in der Nähe des Gipfels eines langen Kalksteinkamms, etwa 3 km nordöstlich von Saint-Michel-de-l'Atalaye, Republik Haiti (WETMORE 1922). Weitere Exemplare dieses Taxons wurden später am selben Ort und in einer nahegelegenen Höhle oberhalb von Saint-Michel-de-l'Atalaye (WETMORE & SWALES 1931) sowie in anderen Landesteilen gesammelt – und dies auch in der Dominikanischen Republik (STEADMAN & HILGARTNER 1999).

Aus der Untersuchung der drei Fragmente eines einzelnen Laufknochens (Tarsometatarsus) und des distalen Endes eines rechten Speichenknochens (Radius; Abb. 1) schloss WETMORE, dass es sich um die Überreste einer Rieseneule der Gattung *Tyto* handelte und gab ihr den Namen *Tyto ostologa*. WETMORE und SWALES verglichen die Maße der ausgegrabenen Ex-



Abb. 4: Präparat der Bahama-Baumratte *Geocapromys ingrahami* (National Museum of Ireland – Natural History, Dublin. Foto: https://en.wikipedia.org/wiki/Bahamian_hutia. Creative Commons Attribution - Share Alike 4.0).

emplare mit denen der entsprechenden Knochen der rezenten Schleiereulenart *Tyto furcata tuidara* (ehem. *Tyto perlata*) und schätzten, dass *T. ostologa* genauso groß oder möglicherweise etwas größer als der bis ca. 64 cm große Virginiauhu (*Bubo virginianus*) gewesen sein könnte und sehr große, kräftige Füße gehabt hätte (WETMORE & SWALES 1931).

Tyto pollens (WETMORE 1937), Bahama-Riesenschleiereule

Tyto pollens war vermutlich die größte jemals existierende Eulenart der Gattung *Tyto* und die seltenste der karibischen Riesenschleiereulen (Abb. 2). WETMORE beschrieb diese Art ursprünglich anhand der Knochen eines einzigen Individuums, die von VIVIENNE KNOWLES in einer Höhle auf der Insel Little Exuma der Bahamas gesammelt wurden. In WETMORES ursprünglicher Beschreibung wurde der Ort fälschlicherweise mit Great Exuma angegeben. Die Überreste bestanden aus einem vollständigen Rabenbein (Teil des Schultergürtels, Corakoid), einem proximalen Ende des Ellenknochens, einem großen Mittelhandknochen (ohne dessen proximales Ende) und dem vollständigen Oberschenkelknochen dieses Holotyps. Der Oberschenkelknochen war mit einer Länge von 81,2 mm etwas größer als der von *T. ostologa*, wobei bei *T. pollens* der Trochanter (Fortsatz am oberen Ende des Oberschenkelknochens) größer und robuster war (WETMORE 1937).

Im Jahr 1959 erfasste BRODKORB *T. pollens* aus Ablagerungen in der Banana Hole, New Providence Island. Zusätzliches Material vom selben Fundort wurde von OLSON & HILGARTNER (1982) gemeldet, die die Unterscheidung von *T. ostologa* bestätigten. Weitere fossile Funde von *T. pollens* wurde 1990 von einer Expedition der Smithsonian Institution in der Hendry-Höhle auf Royal Island, Eleuthera, Bahamas, gesammelt. Dieses neue Material bestand aus einem Corakoid, einem Karpo-Metakarpal (Bereich zwischen Handwurzel- und Mittelhandknochen), einem Tarsometatarsus und einigen Zehengliedern. Der Karpo-Metakarpal von *T. pollens* ist viel größer und robuster als bei allen verfügbaren Exemplaren von *T. ostologa*, was auf einen proportional größeren Flügel bei *T. pollens* schließen lässt (WETMORE 1937; BRODKORB 1959; OLSON & Hilgartner 1982). Diese Art war schätzungsweise 91,44 cm groß und wog etwa 9,072 kg. Zum Vergleich: Die größte heute lebende

¹ Überblick in https://de.wikipedia.org/wiki/Quart%C3%A4re_Aussterbewelle; https://en.wikipedia.org/wiki/Late_Pleistocene_extinctions [jeweils 19.02.2025].

² Zur leichteren Orientierung wurden aktuelle Regionalbegriffe (z. B. Amerika, Karibik, Kuba usw.) verwendet, um die Verortung der fossilen Funde zu ermöglichen.



Tyto-Eulenart ist die Tasmanienschleiereule (*Tyto castanops*; Abb. 3), eine von mehreren endemischen Schleiereulenarten, die heute noch auf unterschiedlichen Inseln weltweit vorkommen, wobei das Weibchen der Tasmanienschleiereule viel größer als das Männchen ist und bis zu 55 cm lang und etwa 1,26 kg schwer werden kann (KÖNIG & WEICK 2008; MIKKOLA 2013). *Tyto pollens* war vermutlich fast doppelt so groß und vermutlich etwa 7mal so schwer.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass *T. pollens* auf allen Inseln der Great Bahama Bank vorkam, die von seiner Hauptbeute, der Bahama-Baumratte (*Geocapromys ingrahami*; Abb. 4), bewohnt wurden. Von den Inseln der Little Bahama Bank, wo *Geocapromys* möglicherweise erst durch den Menschen eingeschleppt wurde (OLSON & HILGARTNER 1982), gibt es jedoch noch keine Nachweise dieser Eulenart.

Beide paläontologischen Funde stammen aus der Zeit vor der Ankunft der ursprünglichen Bewohner (Lukyaner). Vor 18.000 Jahren lag der Meeresspiegel etwa 120 Meter tiefer als heute. Die Bahamas bestanden aus mindestens fünf großen Inseln, deren Landmasse mehr als zehnmal so groß war wie heute. Beide Ausgrabungsstätten wären Teil derselben Insel gewesen. Die Fossilien aus dieser Zeit deuten darauf hin, dass die Bahamas in dieser Zeit viel trockener und karger waren. Statt der heutigen Kiefernwälder gab es eine ausgedehnte Savanne oder Prärie.

***Tyto noeli* (ARREDONDO 1972),**

Noel's Riesenschleiereule

Tyto noeli ist vermutlich die bei weitem häufigste, ausgestorbene Riesenschleiereule aus dem Quartär auf Kuba. Die Sammlung ihrer fossilen Überreste ist die größte aller fossilen Tytoniden, die von den karibischen Inseln beschrieben wurden (ARREDONDO 1972a). Das geschätzte Verbreitungsgebiet dieser Art reichte von der heutigen Provinz Pinar del Río bis Ciego de Ávila auf Kuba bis ins südlich-zentrale Jamaika und Barbuda (SUÁREZ & OLSEN 2015). Das Material für dieses Taxon stammte ursprünglich aus zwei quartären Höhlenfundorten in der ehemaligen Provinz La Habana, die heute in die beiden Provinzen Artemisa und Mayabeque aufgeteilt ist. Bei seiner ersten Untersuchung konnte sich ARREDONDO nur auf wenige veröffentlichte Informationen über *T. ostologa* und *T. pollens* stützen, um Vergleiche mit *T. noeli* anstellen zu können. So hatte er den Eindruck, dass *T. noeli* etwa gleich groß oder sogar größer als diese beiden Arten war (ARREDONDO 1972a). Dies erwies

sich jedoch als nicht zutreffend.

Bei seiner Arbeit mit fossilem Material hatte ARREDONDO die Länge verschiedener Knochen überschätzt – u. a. schätzte er die Gesamtlänge des Tarsometatarsus fälschlicherweise auf 100 mm, womit er länger wäre als der von *T. pollens* (98,7 mm; SUÁREZ & OLSEN 2015). Dies veranlasste ARREDONDO zu der Annahme, dass *T. noeli*, *T. ostologa* und *T. pollens* etwa gleich groß seien. Eine kürzlich durchgeführte Revision des gesamten verfügbaren Materials hat jedoch gezeigt, dass die Exemplare von *Tyto noeli* durchweg größer und robuster sind als die der heutigen *T. furcata*, aber kleiner und graziler als bei *T. ostologa* und *T. pollens* (SUÁREZ & OLSEN 2015).

***Tyto cravesae* (SUÁREZ & OLSEN 2015),**

Craves' Riesenschleiereule

Die jüngst entdeckte Art der Riesenschleiereulen aus der Karibik ist *Tyto cravesae*. Am 05.06.1998 sammelte der amerikanische Ornithologe WILLIAM SUÁREZ versteinertes Material aus einem Höhlenkomplex in der Provinz Artemisa, Kuba. Diese Überreste erwiesen sich als durchweg größer und robuster als die entsprechenden Skelettelemente von *T. noeli*, aber kleiner und graziler als die von *T. pollens* und weniger robust, aber in den linearen Abmessungen ähnlich wie bei einigen Exemplaren von *T. ostologa* (SUÁREZ & OLSEN 2015).

T. cravesae scheint enger mit *T. noeli* verwandt zu sein als mit *T. ostologa* von Hispaniola, die sich in der Morphologie des Carpometacarpus (Gesamtheit der Handwurzel- und Mittelhandknochen) und des proximalen Endes des Tarsometatarsus unterscheidet. *T. cravesae* ist größer als *T. noeli*, kleiner als *T. pollens* und etwa so groß wie einige Exemplare von *T. ostologa*, aber weniger robust. *T. cravesae* ist außerdem nach *T. pollens* (und einschließlich der synonymisierten *T. riveroi*), die seltenste Schleiereulenart im Fossilnachweis Kubas (SUÁREZ & OLSEN 2015).

***Tyto riveroi* (ARREDONDO 1972) und**

***Tyto neddi* (STEADMAN & HILGARTNER 1999)**

Ursprünglich als zwei neue Arten der Gattung *Tyto* veröffentlicht, wurde nach einer Überarbeitung des Typusmaterials von *Tyto riveroi* und *Tyto neddi* empfohlen, *T. riveroi* von Kuba (ARREDONDO 1972b) als subjektives Synonym von *T. pollens* der Bahamas (WETMORE 1937) zu behandeln. Dasselbe gilt für *T. neddi* von Barbuda und den Kleinen Antillen (STEADMAN & HILGARTNER 1999), das ebenso als subjektives Synonym von *T. noeli* von Kuba (ARREDONDO 1972a) zu betrachten ist (SUÁREZ & OLSEN 2015).



Abb. 5: Rekonstruktion der ausgestorbenen Kuba-Rieseneule *Ornimegalonyx oteroi* (Grafik: STANTON F. FINK, Wikki Commons - Creative Commons Attribution - Share Alike 4.0).

Strigidae

***Ornimegalonyx oteroi* (ARREDONDO 1958),**

Kuba-Rieseneule

Am 02.01.1954 grub der kubanische Paläontologe ARREDONDO zusammen mit anderen Mitgliedern der Sociedad Espeleológica de Cuba eine Sammlung von Knochen auf dem Boden in der Pio-Domingo-Höhle aus (Sierra de Sumidero, Pinar del Río, W-Kuba). Diese waren offensichtlich von vogelähnlicher Struktur, aber so groß, dass ARREDONDO sie zunächst für die Überreste eines unbekanntes Mitglieds der Familie Phorusrhacidae (bekannt als „Terrorvögel“) hielt. Zusammen mit einer Beschreibung legte dieser Forscher den wissenschaftlichen Namen *Ornimegalonyx oteroi* fest (ARREDONDO 1958).

Das gesammelte Material bestand aus einem fragmentarischen Oberschenkelknochen, drei Fragmenten eines Unterschenkelknochens, einem fragmentarischen Tarsometatarsus (mit verknöchertem Brücke) und einigen Zehengliedern. 1961 kam der amerikanische Ornithologe und Paläontologe BRODKORB zu dem Schluss, dass dies Reste eines Vertreters der Familie der Strigidae sein müssen und formulierte deshalb die Typusart „*Ornimegalonyx oteroi* ARREDONDO 1958“ (BRODKORB 1961). ARREDONDO hatte keine neue Terrorvogelart entdeckt, sondern eine neue riesige, ausgestorbene Eulenart (Abb. 5).

ARREDONDO fasste später die Taxonomie von *Ornimegalonyx oteroi* zusammen und kam zu dem Schluss, dass eine Reihe von untersuchten Exemplaren aus verschiedenen Gebieten, die entweder größer oder



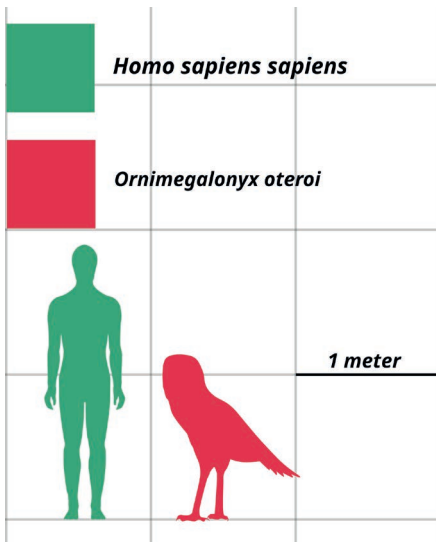


Abb. 6: Größenvergleich von *Homo sapiens sapiens* und *Ornimegalonyx oteroi*, deren Körpergröße mit 1,1 m angenommen wurde (Grafik: Di [they-them]; own work based on: Human body features no labels.svg and Tyto pollens hccm.jpeg; Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International license).

kleiner als das ursprüngliche Typenmaterial waren, mehrere Arten repräsentieren würden. Offenbar ohne die Möglichkeit intraspezifische Variationen bei einer so großen Vogelart in Betracht zu ziehen, beschrieb er diese, zumeist aus dem Westen Kubas stammenden Exemplare als *O. acevedoi*, *O. minor* bzw. *O. gigas*. Dies führte zunächst dazu, dass vier synchrone Arten derselben Gattung – während des Quartärs in Kuba sympatrisch vorkommend – anerkannt wurden (ARREDONDO 1975, 1982). Man hätte dann annehmen müssen, dass diese vier Arten in sich deckenden oder zumindest überschneidenden Regionen (Habitaten?) gelebt hätten. Inzwischen wird jedoch davon ausgegangen, dass es sich bei allen *Ornimegalonyx*-Exemplaren um eine einzige Art handelt, wobei die Größenunterschiede höchstwahrscheinlich auf sexuellen Dimorphismus oder individuelle Variationen (vielleicht auch auf Altersunterschiede) zurückzuführen sind. Eine kürzlich durchgeführte erneute Prüfung des Materials hat ergeben, dass nur *Ornimegalonyx oteroi* gültig ist, während die anderen drei angenommenen Arten als subjektive Synonyme behandelt werden. Bei dieser Untersuchung wurde aber tatsächlich die neue Art *Ornimegalonyx ewingi* entdeckt und beschrieben – ursprünglich hatte man das zugehörige Fundmaterial der ausgestorbenen Uhuart *Bubo osvaldoi* zugeordnet (ARREDONDO & OLSON 1994; SUÁREZ 2020).

ARREDONDO schätzte die Größe von *Ornimegalonyx oteroi* auf 1,1 m (Abb. 6. ARREDONDO 1972a, 1972b, 1976) und das Gewicht auf bis zu 30 kg, wobei spätere Studien dies auf ein wahrscheinlicheres Gewicht von



Abb. 7: 99 cm großes Modell der Gattung *Ornimegalonyx* (Präparatorsleitung: JASON BROUGHAM, American Museum of Natural History, New York City. Foto: Giant Owl_DF - credit DENIS FINNIN/© American Museum of Natural History AMNH).

9-13,5 kg korrigierten. Wie bei den rezenten Eulen und Greifvögeln gab es auch bei *Ornimegalonyx* einen Reversen Sexualdimorphismus RSD, bei dem die Weibchen einer Art größer sind als die Männchen. *Ornimegalonyx* hatte sehr lange und kräftige Beine und große, kräftige Füße, was die Theorie stützt, dass sie extrem starke Läufer waren. Daher wird auch der englische Trivialname „Cursorial Owl“ (etwa:



Abb. 8: Das Modell aus Abb. 7 im Größenvergleich zu Museumsbesuchern (Foto: Giant Owl_RM - credit RODERICK MICKENS/© American Museum of Natural History AMNH).

³ Michel 2691, Yvert et Tellier 2393, Stanley Gibbons 2848. Ausgabe am 15.09.1982. Wertstufe: 1 Cuban Centavo. Auflage: 450.000.

⁴ Googeln mit „ornimegalonyx“ zeigt weitere zum Teil extrem fantasievolle und zugleich fragwürdige Rekonstruktionsversuche.

⁵ Überblick in <https://de.wikipedia.org/wiki/Baumratten>; <https://en.wikipedia.org/wiki/Hutia>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Nothotheriidae#Allgemein> [jeweils 25.02.2025].



Lauf-Eule, passend zu der Bezeichnung „Laufvögel“) benutzt. Mit einem reduzierten Brustbeinkiel und relativ kurzen Flügeln hätte *Ornimegalonyx* (falls er nicht völlig flugunfähig war) extrem eingeschränkte Flugfähigkeiten gehabt und wäre möglicherweise auf kurze Flugstöße beschränkt gewesen.

Im Gesamterscheinungsbild wäre *Ornimegalonyx* dem heutigen zierlichen Kaninchenkauz (*Athene cunicularia*) proportional ähnlich gewesen. Dies deutet zwar auf vergleichbare Anpassungen einer terrestrischen Lebensweise hin; die beiden Arten sind jedoch phylogenetisch nicht eng miteinander verwandt (ARREDONDO 1972a). 2016 arbeitete BROUGHAM als leitender Präparator der Abteilungsleiter des American Museum of Natural History (New York City) mit Paläontologen zusammen, um aus ARREDONDOS Rekonstruktionen des Vogelskeletts (zuvor im Museo de Historia Natural Felipe Poey, Havanna, Kuba, ausgestellt) ein erstaunlich lebensrechtes Modell von *Ornimegalonyx* zu erschaffen. Dies hat tatsächlich eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem heutigen Kaninchenkauz *Athene cunicularia* (Abb. 7, 8). Künstlerische Freiheit lag wohl dem 1982 erschienenen Postwertzeichen des kubanischen Postdienstes zugrunde, das eine Rekonstruktion von *Ornimegalonyx oteroi* darstellen soll und dessen Gesichtsschleier weniger Vertretern der Gattung *Athene* als der Gattungen *Bubo* oder *Strix* ähnelt (Abb. 9. BEKKER & BRACKE).^{3,4}

Untersuchungen von fossilem Material aus zahlreichen Höhlen in ganz Kuba haben den außerordentlichen Reichtum an endemischen Säugetieren gezeigt, der *Ornimegalonyx* in dieser Zeit als Beute zur



Abb. 9: Postwertzeichen der kubanischen Postverwaltung mit einer Rekonstruktion von *Ornimegalonyx oteroi*, 15.09.1982.

Verfügung stand. In erster Linie waren dies Nagetiere wie Baumratten (Hutias), ggf. auch kleinere Exemplare der Bodenfaultiere (ARREDONDO 1976).⁵ Aufgrund der Morphologie von *Ornimegalonyx* kann man annehmen, dass diese Eulengattung in erster Linie ein Prädator war, der sich mit seinen zermalmenden Füßen und Krallen auf die ahnungslose Beute stürzte. ARREDONDOS formuliert es noch drastischer und anthropomorph: „*Ornimegalonyx* muss die Geißel und der Schrecken der meisten größeren Säugetiere des Pleistozäns auf Kuba gewesen sein, und die Krallen und Mandibeln dieses Vogels müssen eine schreckliche Kombination von überlegener Zerstörungskraft dargestellt haben.“ (übers. n. ARREDONDO 1976: 183).

Der Chickcharney – eine Legende

Scheint bei unseren Überlegungen eine Legende von Andros, der größten Inselgruppe des Bahamaarchipels, über ein mysteriöses, großes, weißes, nächtliches Wesen namens „Chickcharney“ (auch „Chickcharnee“ oder „Chickcharnie“) eine Rolle zu spielen? Die sehr unterschiedlich ausfallenden Beschreibungen dieses Chickcharney berichten in der Regel von einer böartigen, vogelähnlichen Kreatur, die etwa 90 cm groß sei. Diese wäre pelzig oder gefiedert und besitze glühend-rote Augen, je drei Zehen an den Füßen und einen Kopf, den sie in alle Richtungen drehen kann. In einigen Beschreibungen wird auch ein Greifschwanz erwähnt (Abb. 10).⁶ Es heißt, dass Chickcharney die frühen Siedler heimgesucht hätte. Wenn jemand einem solchen Wesen begegnet sei und dieses gut behandelte, wurde er mit Glück belohnt. Ging er jedoch mit einem Chickcharney schlecht um, führte das zu lebenslangem Unglück und Elend.⁷ Die Chickcharneys sollen in alten Beständen der Karibischen Kiefer (*Pinus caribaea*) vorgekommen sein, was als möglicher Hinweis auf Sichtungen von *Tyto pollens* in historischer Zeit als Grundlage für die Chickcharney-Legende interpretiert wurde (MARCOT 1995; WHITE 1998; HUME & WALTERS 2012). Interessanterweise haben sich die angeblichen Begegnungen mit

⁶ Auch hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Googeln zeigt eine Reihe von kreativen Abbildungsversuchen.

⁷ Vgl. z. B. <https://lisagbuckley.com/tag/fossils/> [07.03.2025].

⁸ Überblick in https://en.wikipedia.org/wiki/Bahamian_hutia# [27.02.2025].



Abb. 10: Das angebliche Unwesen Chickcharney der Inselgruppe Andros, Bahamaarchipel (Rekonstruktion: GEORG BINDER).

Chickcharneys bis in die Gegenwart gehalten. Zum Nestbau würden sie angeblich mehrere Kiefern zusammenbinden und in deren Mitte ein Nest errichten. Nach bahamaischem Volksglauben sind mehrere dieser Baumformationen gesichtet worden.

Aussterben

Wann und warum sind diese Megastriges ausgestorben? Für den Fortbestand der Population dieser Spitzenprädatoren auf relativ kleinen Inselregionen sind sicher Umwelteinflüsse entscheidend oder sogar gefährdend gewesen – und dies nicht zuletzt aufgrund der Besiedlung von Menschen. Es gibt keine Hinweise auf den Zeitpunkt und die Ursachen des Aussterbens einer der Rieseneulen auf den karibischen Inseln, aber auch keinen Grund zur Annahme, dass eine von ihnen vor der Ankunft des Menschen verschwunden sein könnte (SUÁREZ & OLSEN 2015). Auf den Bahamas wurde die Ankunft der ersten menschlichen Siedler, der Lukajaner aus Florida, zunächst auf etwa 1.000 n. Chr. angenommen. Neuere Studien haben jedoch gezeigt, dass diese Bevölkerungsgruppe bereits um 700-750 n. Chr. auf den Bahamas siedelten (FALL et al. 2021). Es existieren jedoch auch Vermutungen, dass einige dieser Rieseneulen wesentlich länger, als zunächst befürchtet, überlebt haben. Auf Hispaniola gibt es einen Hin-



weis, dass *Tyto ostologa* noch im 18. Jahrhundert existiert haben könnte, wie WETMORE & SWALES berichten: „Die Geschichte besagt, dass am 1. Februar 1788 M. l'Abbe Madoule, Meister der Mathematik, M. le Comte de Bermont und M. Toupin von Nordwesten her auf den Gipfel von La Selle stiegen, etwa zehn Meilen von Port-au-Prince entfernt. Sie fanden mit Moos bedeckte Bäume vor, der Boden war durch das Umgraben von Wildschweinen aufgewühlt, und sie berichteten von einer Fülle von Tauben, Drosseln und Spechten. Von 20 Uhr abends bis 1 Uhr morgens hörten sie hohle, der menschlichen Stimme nachempfundene Schreie, die sie einem Nachtvogel zuschrieben. Sie hatten am Rande einer Höhle Federn gesehen, die denen eines Schwans ähnelten. Der Bericht ist so eindeutig, dass er darauf hindeutet, dass sie die Rufe von *Tyto ostologa* gehört haben könnten. Da diese Abenteurer feststellten, dass die untersuchten Federn denen eines Schwans ähnelten, können wir annehmen, dass sie weiß waren, was ein Hinweis auf die Farbe dieses Vogels sein könnte.“ (übers. n. WETMORE & SWALES 1931: 238-239).

In jüngerer Zeit beschrieb ARREDONDO die Sichtung einer sehr großen und dunkel gefärbten Schleiereule durch den kubanischen Säugetierforscher GILBERTO SILVA TABOADA in Haiti, als er in einer Höhle nach Fledermäusen suchte. In Kuba gibt es Legenden über eine sehr große, weiße Schleiereule auf dem Lande in der Provinz Camagüey, aber keine dieser Sichtungen konnten jemals bestätigt werden (ARREDONDO 1975).

Das Aussterben aller Rieseneulenarten muss sicher auch mit der Verringerung und dem endgültigen Verlust ihrer wichtigsten Säugetierbeute, den Baumratten (insbesondere der Bahama-Baumratte *Geocapromys ingrahami* – vermutlich die Hauptbeute von *Tyto pollens*) und der erwähnten Bodenfaultiere, verbunden gewesen sein. Einst war diese Beute auf der gesamten Inselgruppe verbreitet. Man ging davon aus, dass die Bahama-Baumratte um 1600 ausgestorben ist oder ausgerottet wurde. Wieder entdeckt wurde sie jedoch 1966, wobei deren größte Population auf zwei kleinen Inseln (Plana Cays) auch heute noch feststellbar ist.⁸

Wie die Untersuchung alter, überall in der Karibik entdeckter Mülldeponien zeigt, waren diese großen Nagetiere ein beliebtes Nahrungsmittel der ersten menschlichen Siedler (SILVA TABOADA et al. 2007). Mit der Ankunft der europäischen Siedler im 16. Jahrhundert nahm der Jagddruck auf die einheimischen Säugetiere zu, und die

Einführung von Schweinen und invasiven Prädatoren wie Ratten, Katzen und Hunden erhöhte zusätzlich den Druck sowohl auf die Eulen als auch auf deren Beute. Hinzu kam ein Prozess der großflächigen Lebensraumzerstörung (insbesondere durch Rodung), der von den Indigenen begonnen und von den Europäern durch die Rodung großer Flächen für die Landwirtschaft und den Bau von Siedlungen noch verschärft wurde.

Ob diese Faktoren in Kombination mit der Argumentation von überoptimalen Organsystemen für das Aussterben der Rieseneulen in der Karibik verantwortlich sind, bleibt fraglich. Die gesamte Körpergröße, das Gewicht und/oder die Größe einzelner Körperteile hätten dann eine Rolle spielen müssen.

Denkbar wäre auch eine direkte Ausrottung durch den Menschen selbst, um die Eulen als Nahrung zu verspeisen. Da die Fundumstände darauf hindeuten, dass die meisten dieser Eulenarten höhlenbewohnend waren, wäre es relativ einfach gewesen, diese zu fangen und zu töten. Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass Eulen historischen Völkern auch in anderen Regionen der Erde als Nahrung gedient haben. Überreste des Virginiauhus (*Bubo virginianus*) wurden z. B. in Mülldeponien der amerikanischen Ureinwohner gefunden (BROUGHTON 2004), Kuckuckskauteile (*Ninox novaeseelandiae*) und solche des inzwischen ausgestorbenen neuseeländischen Lachkauz' (Whēkau; *Sceloglaux albifacies*) stellte man in Müllhalden der Māori fest (DOUGLAS 1980). Auch der französische Naturforscher LOUIS FEUILLEE schließt seine Beschreibung über Kaninchenkäuze (FEUILLEE: „*Ulula Cunicularia*“; jetzt: *Athene cunicularia*) in Chile aus dem Jahr 1714 mit den Worten: „[...] ihr Fleisch, nach Auskunft eines Seemanns, der den Vogel gegessen hatte, schmeckt wunderbar.“ (übers. n. FEUILLEE 1714: 562-563; vgl. SCHAAF & SIERADZKI 2025: 34-44).

Zusammenfassend stellen WROE et al. fest: „Der Mensch hat zweifellos das jüngste prähistorische Aussterben auf abgelegenen Inseln verursacht und muss die volle Verantwortung für die aktuelle Krise der biologischen Vielfalt übernehmen.“ (übers. n. WROE et al. 2006: 62).

Literatur

ARREDONDO, O. (1958): Aves gigantes de nuestro pasado prehistórico. - *El Cartero Cubano* 17 (7): 10-12.
 ARREDONDO, O. (1972a): Nueva especie de ave fósil (Strigiformes: Tytonidae) del Pleistoceno superior de Cuba. - *Boletín de la Sociedad Venezolana de Ciencias Naturales* 29 (122-123): 415-431.

ARREDONDO, O. (1972b): Especie nueva de lechuza (Strigiformes: Tytonidae) del Pleistoceno cubano. - *Boletín de la Sociedad Venezolana de Ciencias Naturales* 30 (124-125): 129-140.
 ARREDONDO, O. (1975): Distribucion Geografica Y Descripcion de Algunos Huesos de *Ornimegalonyx oteroi* Arredondo 1958 (Strigiformes: Strigidae) Del Pleistoceno Superior de Cuba. *Memoria de la Sociedad de Ciencias. - Naturales La Salle* 101 (35): 133-145.
 ARREDONDO, O. (1976): The great predatory birds of the Pleistocene of Cuba. - *Smithsonian Contribution to Paleobiology* 27: 169-187.
 ARREDONDO, O. (1982): Los Strigiformes fosiles del pleistoceno Cubano. - *Boletín de la Sociedad Venezolana de Ciencias Naturales* 37: 33-55.
 ARREDONDO, O. & OLSON S.L. (1994): A new species of owl of the Genus *Bubo* from Pleistocene of Cuba (Aves: Strigiformes). - *Porc. Biol. Soc. Wash.* 107 (3): 436-444.
 BEKKER, D.L. & BRACKE, K. (1996): Owls. Eulen. Hiboux et Chouettes. - *Detail Topical Stamp Catalogues*, Groningen.
 BRODKORB, P. (1959): Pleistocene Birds from New Providence Island, Bahamas. - *Bulletin of the Florida State Museum, Biological Sciences* 4 (11): 357-358.
 BRODKORB, P. (1961): Recently Described Birds and Mammals from Cuban Caves. - *Journal of Paleontology* 35 (3): 633-635.
 BROUGHTON, J.M. (2004): Prehistoric Human Impacts on California Birds: Evidence from the Emeryville Shellmound Avifauna. - *American Ornithologists' Union, Ornithological Monographs* 56.
 DOUGLAS, M.H. (1980): The Laughing Owl. - *Journal of the Tussock Grasslands & Mountain Lands Institute, Review* 39: 51-61.
 FALL, P.L.; VAN HENGSTUM, P.J.; LAVOLD-FOOTE, L.; DONNELLY, J.P.; ALBURY, N.A. & TAMALAVAGE, A.E. (2021): Human arrival and landscape dynamics in the northern Bahamas. - *PNAS* 18 (10): 1-7.
 FEUILLEE, L. (1714): *Journal Des Observations Physiques, Mathematiques Et Botaniques*. Bd. 2: 562-563.
 HUME, J. P. & WALTERS, M. (2012): *Extinct Birds*. - Bloomsbury, London, New York, Sydney und Delhi.
 KÖNIG, C. & WEICK, F. (2008): *Owls of the World*. - Helm, London.
 LO COCO, G.E.; AGNOLIN, F.L. & CARRIÓN, J.L.R. (2020): Late Pleistocene owls (Aves, Strigiformes) from Ecuador, with the description of a new species. - *Journal of Ornithology* 161: 713-721.
 LOMOLINO, M.V. (2005): Body size evolution in insular vertebrates: generality of the island rule. - *Journal of Biogeography* 32 (10): 1683-1699.
 MARCOT, B.G. (1995): *Owls of old forests of the world*. Portland, OR. - U.S. Dept. of Agriculture, Forest Service, Pacific Northwest Research Station.
 MIKKOLA, H. (2013): *Owls of the World: A Photographic Guide*. - Christopher Helm, Bloomsbury.
 OLSON, S.L. & HILGARTNER, W.B. (1982): Fossil and Subfossil Birds from the Bahamas. In: *Fossil Vertebrates from the Bahamas*, Smithsonian Contributions to Paleobiology. Washington, DC. Smithsonian Institution Press: 22-56.
 PAVIA, M.; MANEGOLD, A. & HAARHOFF, P. (2015): New early Pliocene owls from Langebaanweg, South Africa, with first evidence of *Athene* south of the Sahara and a new species of *Tyto*. - *Acta Palaeontologica Polonica* 60 (4): 815-828.
 ROBB, M. & The Sound Approach (2015): *Undiscovered Owls. A Sound Approach guide*. - The Sound Approach, Poole, UK.



SCHAAF, R. & SIERADZKI, A. (2025): Der Kaninchenkauz *Athene cunicularia* (Molina 1782) oder (Feuillée 1714)? Neue Erkenntnisse zur Erstbeschreibung und Gedanken zu den unterschiedlichen Trivialnamen dieser Eulenart. - Kautzbrief 33 (37): 34-44.

SILVA TABOADA, G.; SUAREZ DUQUE, W. & DIAZ FRANCO, S. (2007): Compendio de los Mamíferos terrestres autoctonos de Cuba. - *Vivientes y extinguidos*. - Ediciones Bolona, La Habana.

STEADMAN, D.W. & HILGARTNER, W.B. (1999): A New Species of Extinct Barn Owl (Aves: Tyto) from Barbuda, Lesser Antilles. In: OLSON, S.L. (Ed.): *Avian Paleontology at the Close of the 20th Century: Proceedings of the 4th International Meeting of the Society of Avian Paleontology and Evolution*, Washington, D.C., 4-7 June 1996: 75-83.

SUÁREZ, W. (2020): Remarks on extinct giant owls (Strigidae) from Cuba, with description of a new species of *Ornimegalonyx* Arredondo. *Bulletin of the British Ornithologists' Club* 140 (4): 387-392.

SUÁREZ, W. & OLSON, S.L. (2015): Systematics and distribution of the giant fossil barn owls of the

West Indies (Aves: Strigiformes: Tytonidae). - *Zootaxa* 4020 (3): 533-553.

WETMORE, A. (1922): The Remains of Birds from Caves in the Republic of Haiti. - *Smithsonian Miscellaneous Collections* 74 (4): 2-4.

WETMORE, A. (1937): Bird Remains from Cave Deposits on Great Exuma Island in the Bahamas. - *Bulletin of the Museum of Comparative Zoology* 80 (12): 436-439.

WETMORE, A. & SWALES, B.H. (1931): The Birds of Haiti and the Dominican Republic. - *Smithsonian Institution Bulletin* 155: 236-239.

WHITE, A.W. (1998): *A Birder's Guide to the Bahama Islands (Including Turks and Caicos)*. - American Birding Association, Colorado Springs, CO.

WINK, M. (2024): Phylogenie und Phylogeographie der Eulen (Strigiformes). - *Eulen-Rundblick* 74-1: 12-20.

WROE, S.; FIELD, J. & GRAYSON, D.K. (2006): Megafaunal extinction: climate, humans and assumptions. - *Trends in Ecology and Evolution* 21 (2): 61-62.

Danksagung

Die Autoren danken Dr. BRUCE MARCOT und Prof. Dr. ALEXANDRE ROULIN für die Durchsicht dieser Arbeit und für ihre hilfreichen Hinweise. Dem American Museum of Natural History, New York City, USA, sowie allen anderen Bildgeberinnen und Bildgebern danken wir für die kostenfreien Bilddateien und deren kostenlose Veröffentlichungserlaubnis. Die Bildrechte bleiben den Leihgebern vorbehalten.

Alan Sieradzki
naturalistuk@aol.com

Rudolf Schaaf
r.schaaf@ag-eulenschutz.de

Heimo Mikkola
heimomikkola@aol.com